

Maschinen können es nicht

Tagung an der Ruhr-Uni beleuchtet die Facetten des Lachens - auch für interessierte Bürger

VON
THOMAS SCHÖNERT

BOCHUM. Kinder lachen laut einer Studie 400 Mal am Tag, Erwachsene im Schnitt nur 20 Mal. Maschinen lachen gar nicht. In der Wissenschaft ist Lachen eher unüblich, über Witze wird seit Jahr tausenden gelacht. Das Lachen hat viele Facetten - die ungewöhnliche Tagung „Fröhliche Wissenschaft“ an der Ruhr-Uni Bochum will diese Bandbreite jetzt näher beleuchten. Und Organisator Kevin Liggieri betont: „Die Vorträge des Lach-Kongresses sind sehr allgemein verständlich, die Tagung richtet sich an alle interessierten Bürger.“

„Es stehen vom 24. bis 26. Oktober ganz unterschiedliche Vorträge zum Lachen auf dem Programm“, sagt Liggieri. Da gibt es Filmsequenzen aus „Terminator 2“ - verbunden mit der Frage, ob Lachen etwas typisch Menschliches ist, das Maschinen oder auch



Ob kräftig oder schmunzelnd: Das Lachen hat viele Gesichter, wie auf unseren Fotos Fußballtrainer Jürgen Klopp (o. l.), die evangelische Theologin Margot Käbmann (o. r.) sowie die Politikerin Claudia Roth und Heiner Geißler zeigen. -FOTOS: DPA

Tieren fremd ist. Da wird das Lachen des Säuglings untersucht - und wie das Neugeborene das Lachen seiner Mutter erkennt. Da geht es um die Geschichte des Lachens: „Im frühen Christentum war das Lachen verpönt, bei den Homer-Epen der Antike hingegen wurde viel gelacht“, berichtet Liggieri. Und auch die psychologische Lach-Wirkung sowie das zeitweise böse Lachen von Zirkus-Clowns stehen auf dem Vortrags-Programm. Natürlich ist bei einem

Lach-Kongress an einer Universität auch Lachen und Wissenschaft“ Thema. So erläutert Ruhr-Uni-Wissenschaftler Liggieri in seinem Vortrag, dass sich gleichzeitiges Lachen und Denken aus-

„Eine Hilfe gegen übertriebenen Ernst“

schließt. „Das Lachen ergreift den Körper wie der Wahnsinn und durchzuckt, durchbricht ihn. Beim Lachen hat der Geist keinen Vorrang, sondern der Körper“, sagt der 27-jährige. Das soll

jedoch keineswegs ein Plädoyer gegen das Lachen sein, betont der bekannte Lach-Freund Liggieri. „Zeitversetzt zum Denken kann Lachen auch in der Wissenschaft durchaus helfen - gegen übertriebenen Ernst, gegen eine zu starke Versteifung des Denkens und auch gegen die Gefahr, den eigenen Standpunkt zu wichtig zu nehmen. Insofern bin ich für eine fröhliche Wissenschaft“.

So soll es auch bei dem Lach-Kongress nicht zu



Kevin Liggieri hat den Lach-Kongress organisiert

fachspezifisch und ernst zugehen: „Wir wollen keine unverständlichen Vorträge. Die einzelnen Bei-

träge hab einführenden Charakter und undwerden durch Powerpointpräsentationen unterstützt. So entsteht auch eine visuelle Erklärungsebene“, sagt Kevin Liggieri. Außerdem sollen die Vorträge eine halbe Stunde nicht überschreiten, damit danach noch 30 Minuten Zeit für Nachfragen und das Gespräch zwischen Forschern und Publikum sind.“ Und natürlich soll bei den Tagungsteilnehmern auch das Lachen nicht zu kurz kommen.

INFO - Lachkongress
"Fröhliche Wissenschaft - Zur Genealogie des Lachens" vom 24. bis 26. Oktober in der Ruhr-Universität Bochum, Veranstaltungszentrum im Mensagebäude.
- Das Programm:
www.ruhr-uni-bochum.de/mrg/knowledge/events/
- Interessierte Bürger sind auch zu einzelnen Vorträgen willkommen, Anmeldung ist nicht erforderlich.

AUF EIN WORT „Lach mal wieder“



VON
THOMAS SCHÖNERT

"Lach mal wieder", möchte man rufen, wenn man die Ergebnisse von Studien hört: Erwachsene lachen etwa 20 Mal seltener als Kinder, in den 50er Jahren soll die durchschnittliche Lachzeit täglich 18 Minuten betragen haben, heute sollen es nur noch sechs Minuten sein. Offenbar hat der durchschnittliche Erwachsene der heutigen Zeit das Lachen - fast - verlernt.

Natürlich: Vieles in unserem Leben ist keineswegs zum Lachen - von persönlichen Problemen bis zu globalen Unsicherheiten. Doch waren die 50er Jahre etwa sorgenlos? Ganz sicher nicht.

Wir sollten versuchen, den Alltag ein wenig fröhlicher, lachender anzugehen - trotz aller Widrigkeiten. Die bestehenden Probleme lösen wir damit zwar noch nicht, aber so können wir vielleicht besser mit ihnen umgehen. Schaden wird uns und unserem Umfeld etwas mehr Fröhlichkeit auf keinen Fall.

Also: „Lach mal wieder!“

"Es tut sehr gut"

Recklinghäuser Lach-Experte Berthold Komesker schreibt dem Lachen große Bedeutung zu

STICHWORT

Gelotologie

Die Gelotologie ist die Wissenschaft von der Auswirkung des Lachens. Es gibt sie seit den 60er Jahren.

- In der Gelotologie wird zum Beispiel untersucht, welche verschiedenen Auswirkungen das Lachen auf Gedankenwelt, Psyche und Körper hat.
- Bedeutung haben in diesem Zusammenhang die Lachtherapien - zum Beispiel gegen Schmerzen und Stress. Ein konkretes Forschungsergebnis der Gelotologie sind die aufheitern den Klinik - Clowns.

RECKLINGHAUSEN (tosch) „Es ist enorm wichtig“, „es macht frei“, „es hat eine unendliche Macht“, „es tut sehr gut“: Beim Thema Lachen fallen Berthold Komesker jede Menge positive Umschreibungen ein. Der 71-Jährige hat sich viel mit dem Lachen beschäftigt, un-ter anderem den Recklinghäuser Lachclub gegründet. Für den Lach-Experten Komesker hat das Lachen auf verschiedenen Ebenen große Bedeutung:

- **Das eigene Leben:** „Es geht mir selbst besser, wenn ich viel lache. Ich bin gelockerter für den Alltag“, sagt Komesker, der darauf hinweist, dass beim Lachen Endorphine, sogenannte „Glückshormone“, ausgeschüttet werden.

- **Der Umgang mit anderen:** „Lachen ist eine Art soziales Schmiermittel, lächelnd und lachend komme ich im täglichen Leben besser klar, kann auch mein Umfeld leichter aufheitern. Wenn man zum Beispiel im Büro seinen Gegenüber nicht angiftet, sondern ihm lächelnd entgegentritt, entsteht eine positive Grundstimmung. Durch diese Atmosphäre wird sich auch die Arbeitsleistung verbessern. Das haben Firmen wie Daimler oder T-Online erkannt, die Lachtherapeuten engagiert haben.“
- **Der gesundheitliche Bereich:** „Das Lachen hat viele erfreuliche Auswirkungen auf die Gesundheit - zum Beispiel auf den Blutdruck und den Blut-

fluss in den Gefäßen. Zudem wirkt es schmerzdämpfend. Therapeutisch sind hier auch die Klinik-Clowns zu nennen, die Menschen in Krankenhäusern aufheitern und so zur Genesung beitragen. Insgesamt aktiviert Lachen die Selbstheilungskräfte des Menschen, es ist eine sanfte Medizin, die dem Körper gut tut.“

Berthold Komesker hat dem Lachen nicht immer eine so große Bedeutung zugemessen: „Früher war ich nicht sehr happy, habe nicht viel gelacht - ich war ein ernsthafter Patron“, erinnert sich der 71-Jährige. „Doch dann habe ich vor 13 Jahren das Lach-Yoga kennen gelernt: Das ist für mich eine Art Anlasser für mein Lachen, es hat meine Bereitschaft zum Lachen

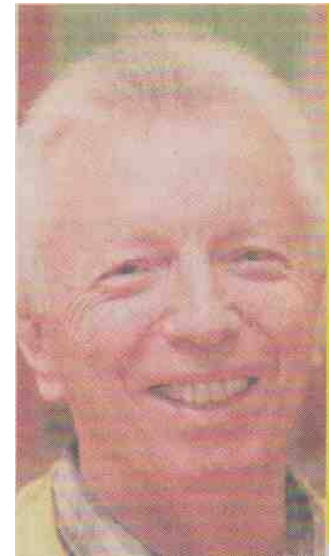
erheblich gesteigert.“

In der Folge gründete Komesker vor zehn Jahren den Recklinghäuser Lachclub: Hier wird das von dem indischen Mediziner Dr. Madan Kataria entwickelte Lach-Genesung praktiziert. Es besteht im Wesentlichen aus Lockerungs-, Klatsch-, Atem- und natürlich Lachübungen. „Das Lachen ist hier ohne Anlass“, erläutert Komesker. Doch auch bei dem „vorgetäuschten“ Lachen geschieht das Ausschütten der Endorphine. „Man fühlt sich leichter, findet das Lachen, auch das Kinderlachen wieder“, berichtet der Lachclub-Leiter und fügt hinzu: „Durch die Lachübungen wird das körpereigene Lachen aktiviert, gesteigert. Man geht fröhlicher durchs Leben.“

INFO

Der Lachclub Reckling-

hausen trifft sich 14-tägig in Recklinghausen-Süd, Pfarrheim St. Marien, Sedanstr. 21. Das nächste Treffen ist am 24. Oktober von 18 bis 19 Uhr. Weitere Infos: ☎ 2361/49050653



Seit Berthold Komesker die Bedeutung des Lachens erkannt hat, geht er nach eigener Aussage fröhlicher durchs Leben. –FOTO: SPIß